

# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Herausgeber Nr. 127.

Erstausgabe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Wochentag der Ausgabe. Bezugspreis je Monat 8.00 RM.  
In den einzelnen Verlagen. Mein Garten. Die Frau und ihre Welt.  
Der letzte Witz. Unterhaltungsblätter. Durch die Postanstalten  
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein  
Schadensatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Seite kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig  
Geschäftsbuch nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Textil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche  
Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preislis.  
tze Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D.A. 2 36 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptredakteur und für den Anzeigenpart verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 30

Donnerstag, den 5. Januar 1936

29. Jahrgang.

## Die Wohnung

Es ist ein Glaubensgrundatlas des Nationalsozialismus, daß das edelste Gut unserer Nation der Städte und oberste Gebot. Wir sind entschlossen, für ihn uns strengste Verpflichtungen aufzuerlegen und große Opfer zu bringen. Was nicht uns aller wirtschaftlichen Anstrengung, wenn dieser Wert uns verlorengegangen?

Wir erkennen aber zugleich, daß Bluts- und Charakterkriterien nur erhalten können, wenn sie mit der Scholle, dem Boden, in engerster Verbindung leben. „Blut und Boden“ ist die Erkenntnis, aus der unser Volk die ewige Erneuerung und Erhaltung schöpfen muß. Nur noch 22 Millionen Menschen, das ist ein Drittel unseres Volkes, leben noch als Bauern oder Landarbeiter in direkter Beziehung zum Boden. Diese 22 Millionen müssen an Wert und Zahl den Verlust ergänzen, der bei den anderen 44 Millionen nichtbürgerlicher Menschen Jahr für Jahr vorhanden ist. Wir haben auch heute noch eine völkische Unterbilanz von 22 Millionen Menschen mit dem Boden zu versorgen und damit in die Front der Bluterneuerung einzutreten. Der Arbeiter, selbst meist der zweite oder dritte Sohn freier Bauernfamilien, ist sowohl aus Geiste seiner inneren Einstellung als auch dem gefundenen Nutzwert nach der geeignete Volksgenosse für die Heimatbildung. — Sind wir heute aus politischen Gründen gewonnen, eine Raumordnung zu schaffen, die uns die Arbeitserziehung gestattet.

Der ungheure Wohnungsbedarf in Deutschland zwingt uns, in kürzester Zeit an die Erfüllung dieser Aufgabe zu gehen. In diesem Bedarf liegt eine gewaltige Arbeitsreserve für die deutsche Volkswirtschaft. Wir müssen uns sicher nur darüber im klaren sein, wieviel wir bauen wollen, sondern wie wir die Wohnungen bauen wollen, und was sie kosten dürfen. Abgesehen vom Villen- und Eigenheimbau wurde der Wohnungsbau immer ohne Beziehung zum einzelnen Menschen und seiner sozialen Lage durchgeführt. Wenn wir eine ehrliche Bilanz über das Baujahr 1935 machen, so jehen wir, daß von den 300 000 geöffneten Wohnungseinheiten höchstens 50 000 in einer Preislage sind, die für den deutschen Arbeiter erreichbar ist. Unter nationaler und sozialer Wohnungsbedarf aber liegt der wesentlichsten auf dem Gebiet der Arbeiterwohnung, die bei einem Lohnniveau von 100 RM durchschnittlich nicht mehr als 10 bis höchstens 25 RM kosten darf.

Die liberalistische Wirtschaft hat die Neubauwohnungen immer nur für die Befestigten geschaffen, und das, was oft und leicht geworden war, blieb zu verhältnismäßig hohen Preisen für den Arbeiter übrig. Eine sozialistische Gemeinschaft wird ihre ganzen Kräfte gerade darauf konzentrieren, die Entwicklung des kapitalistischen Jahrhunderts durch eine Hebung der sozial untersten Schicht wiederzumachen. Der natürliche Bedarf eines jeden Menschen, aber auch die Grundlage einer gefundenen Familieneinheit ist die Wohnung. Wenn nun die übersteigerten Voraussetzungen und Bedingungen einer städtischen Bauweise nicht in der Lage sind, ausreichenden und gefundenen Wohnraum, dessen der sozialen Wirtschaftskraft des Arbeiters angepaßt ist, zu schaffen, so dürfen wir nicht vor dieser Tatsache kapitulieren, sondern müssen den Mut haben, zur ländlichen Siedlungsbauweise und ihren einfachen Bedingungen überzugehen, die uns die Verwickeltheit unmöglich machen.

Der Wille zur politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit zwingt uns, mit den vorhandenen Möglichkeiten auszuholen. Die Grundlage aller Werteschaffung sind der Boden und seine Rohstoffe, aus ihm erzeugen wir letzten Endes alle Güter. Deutschland hat gegenüber anderen Ländern wenig Boden und Mangel an vielen Rohstoffen. Der Lebensstandard eines Volkes wird immer begrenzt, einerseits durch die Höhe seiner technischen Leistungsfähigkeit und des sozialen Einkommens und andererseits durch die Größe seiner Bodenfläche und der Rohstoffquellen. Das deutsche Volk ist nur so reich, weil wir trotz geringer Rohstoffbasis durch höchste technische Leistung hochstehende Güter erzeugen. Ein sozialistische Ordnung muß ohne Rückzug auf Sonderinteressen danach trachten, die vorhandene Mittel und Möglichkeiten sozial und politisch zu dem höchstmöglichen Erfolg einzuführen. Wenn wir heute nicht in der Lage sind, durch Verbesserung den Lebensstandard des deutschen Arbeiters zu heben, so müssen wir den sozialen Aufstieg auf indirektem Wege durch Verbesserung seiner Lebensgrundlagen herbeiführen. Wir lassen heute den Arbeiter durch „Kraft durch Freude“ an den kulturellen Gütern der Nation und den Schönheiten unseres Vaterlandes teilnehmen. Wir haben das Ansehen und die Ehre des Arbeiters und damit sein inneres Lebensgefühl gefärbt. Durch die kleine Landzusage in der Heimatförderung können wir nun auch die wirtschaftliche Lage des Arbeiters wesentlich verbessern. Die Ertragssicherung des Gartens und der Kleinstadt verbessert seine Nahrung und bringt ihm Erspartisse, seine Wohnung wird nicht nur größer und geänder, sondern auch billiger. Der größte Gewinn liegt aber in der sozialen Kräftereuerung, die ihm die Verbundenheit mit der Natur gibt.

## Erste Fahrt des „L3 129“

Dr. Edener an seine Arbeitsameraden

Friedrichshafen, 4. März.

Das Luftschiff „L3 129“ hat am Mittwoch bei bedecktem Himmel seine erste Probefahrt unternommen.

Wie ein Lauffeuer eiste am Mittwochnachmittag die Runde von dem beschäftigten ersten Start des neuen Zeppelinluftschiffes „L3 129“ durch die Stadt. Im Nu eilten Tausende zum Werkgelände, um Zeugen dieses großen Ereignisses zu sein. Bald hatte sich rings um das Gelände eine große Zuschauermenge angesammelt. In majestätischer Ruhe lag das Schiff noch in der Halle von den Werkgeläden mit sicherer Hand zur Ausfahrt gehalten. Begeistert und symbolisch leuchteten die zu beiden Seiten des Luftschiffstors angebrachten fünf Olympia-Ringe.

Dr. Edener, mit dem Oberleutnant Breithaupt von Reichsluftfahrtministerium und sämtlichen acht Luftschiffstapfern in der Führungskette Platz genommen hatten, rückte an seine Arbeitsameraden eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Augenblicks hinwies.

Das Schiff, an dem vier Jahre gebaut worden sei, liege klar zur ersten Ausfahrt. Nicht nur das ganze deutsche Volk, auch die übrige Welt erhoffe von diesem Schiff eine erhebliche Weiterentwicklung der gesamten Luftschiffahrt. Es sei das Beste hergegeben worden, um das Stolze Schiff so gut wie möglich zu bauen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen dankte Dr. Edener allen seinen Mitarbeitern vom letzten Arbeiter bis zum ersten Konstrukteur und sprach die Hoffnung aus, daß der gleiche Glücksstern, der dem „Graf Zeppelin“ beigeschrieben war, auch über dem neuen „L3 129“ leuchten möge.

Nachdem das Luftschiff noch ein letztes Mal ausgewichen worden war, ertönte hell das Kommando:

— „Luftschiff marsch!“

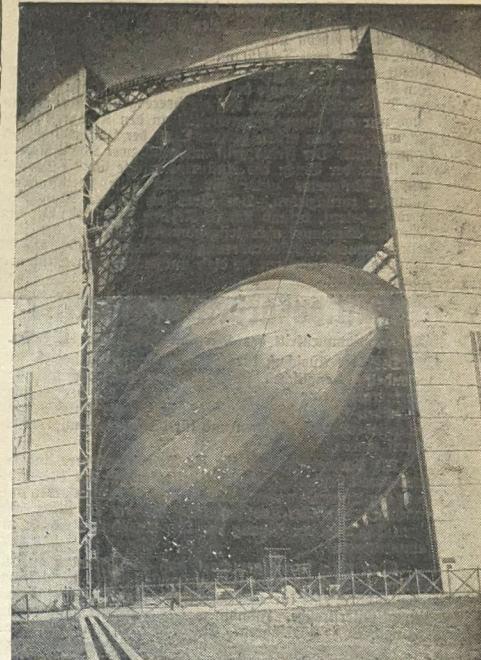
Langsam wird das Schiff aus der Halle gezogen, begleitet von den Wünschen aller der Tausende, die diese erhebende Stunde erleben dürfen. Auf dem Werkgelände wirkt es noch gigantischer als in der Halle. Laut erteilt Dr. Edener die letzten Befehle; das Schiff wird gegen den Wind gelegt. Das helle Leuchten in den Augen der Hafemannschaften spricht mehr als alle Worte für ihre innige Schicksalsverbindung mit dem Werk, an dessen Schaffung sie mitwirken konnten.

Punkt 15.19 Uhr erhebt sich das stolze Schiff in die Luft, begleitet von den Heilsrufen der begeisterten Menge. Erst in etwa 100 Meter Höhe springen die Motoren an. Dröhrend singen sie ihr ehrnes Lied und entführen das glückhafte Schiff den Blicken. Nach kurzem Kreuzen über dem Werkgelände nimmt „L3 129“ Kurs in westlicher Richtung.

### Drei Stunden Kreuzfahrt über dem Bodensee

Das neue Luftschiff kreuzte über drei Stunden über dem Werkgelände, über dem Bodensee und über dem Bodenseeinterland, den Tausenden von begeisterten Volksgenossen in einer ruhigen, fast verästelten Fahrt ein einschlägiges

Zwischenzeitliches. Das Wetter war während der ganzen Zeit ziemlich düster, und die Dämmerung brach bereits nach 8 Uhr ziemlich rasch herein. Um so eindrucksvoller war in der Augenblicke, als das Schiff im Schein seiner Lichter, an Landung anfuhr und nach dem üblichen Manöver um 8.21 Uhr zur Landung ansetzte. Die Tore wurden abgesenkt, Wasserballast abgegeben, und die Hafemannschaft, die durch Arbeitsdienstmänner verstärkt worden war, zog das Schiff auf den Boden. Um 18.25 Uhr war die Landung glatt vollzogen.



Das neue Luftschiff „L3 129“ in der großen Luftschiffhalle in Friedrichshafen.

### Feierliche Versiegelung am Heldengedenktag

Für den Heldengedenktag ist vom Reichs- und preußischen Minister des Innern mit Erlass vom 8. Juni 1935 die Versiegelung sämtlicher Dienstgebäude auf Halbmast angeordnet. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

### Stimme der Versöhnung

Senator Lemery zum Friedensappell des Führers.

Der bekannte französische Senator Lemery berichtet in der „Liberté“ die Aufnahme, die die Erklärungen des Führers und Reichsministers in der französischen Presse gefunden haben.

In dem Leitartikel heißt es u. a., der Führer Deutschlands habe in unmittelbarer, einfacher und würdiger Sprache vollkommen gejunge und richtig Gedanken zum Ausdruck gebracht. Man müsse davon ergreifen sein. Mitte und Ironie seien nicht mehr am Platze angebrachte Wörter, die mit so wenig Umwegen die persönliche Aufschlüsselung und die Ehre dessen festlegen, der sie ausspricht.

Wenn es sich darum handeln würde, die Wachsamkeit Frankreichs einzuschärfen, so hätte der Führer nicht so weit zu gehen brauchen. Wenn er nur eine Konödie hätte spielen wollen, hätte er seinem falschen Schein nicht ein so von Freimaurer- und Ehrenhaftigkeit durchdrungenes Aussehen zu geben brauchen, das ihm später nur hinderlich ein und schaden könnte. Trotzdem sei die Aufnahme dieser Eröffnungen in Frankreich von einer Art Misshandlung getragen. Die Rechte wie die Linken haben sich daran geöffnet, die germanische Gefahr zum Mittelpunkt ihrer Politik zu machen, und beide befinden sich in Verlegenheit, wenn sie sich neuen Aufstellungen anpassen sollen. Bei jedem diplomatischen französischen Schritt, die alle von der Sorge beherrscht seien, daß Deutschland das Geocenter von

dem verjüngten könne, was den transalpinischen Ansprüchen betreute, betrete Frankreich unaufhörlich, daß sein liebster Bruder sei, mit Deutschland in Frieden zu leben und daß Deutschland seine Vermutungen über eine Einführung durch einen lokalen Anschluß an die französischen Kombinationen zerstreuen könnte.

Hinter beendigt dieses Verstechspiel. Er fordere eine Aussprache, die sich nicht hinter den Kulissen abspielt. Nicht wäre kindischer, als in alten Verkrüppungen beharrten. Der Hauptgrund der französischen Überraschung sei, daß Frankreich an sich selbst zweifte. Es sei der unheilbare Schwäche der eigenen Regierungen, der Unsicherheit der öffentlichen Meinung und des ständigen Zögerns bewußt, das dazu geführt habe, daß Frankreich auf außenpolitischem wie innenpolitischen Gebiet jede freimaurige Richtung und jede zum Handeln entschlossene Haltung vermeide.

Neben Deutschland, das einen starken Glauben habe, neben der Jugend und der Kraft fühle sich das gefallene, durch die Prophezeiungen des Zweifels entmütigte Frankreich nicht in Sicherheit. Es sucht überall Stützpunkte. Frankreich wäre besser imstande, unmittelbare Verhandlungen anzutreten, wenn es sich fühlig wähle, allein einen Angriff abzuwehren.

Die erste Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und eines dauerhaften Friedens mit einem starken geistigen nationalen Deutschland könnte, wie Lemery erklärte, nur von einem starken geistigen und nationalen Frankreich hergestellt werden. Selbstverständlich könnte ein solches Frankreich nur in engem Einvernehmen mit einem England und einem Italien zusammenarbeiten, wo unter verschiedenen, aber auch starken Formen das mächtige Gefühl der völkischen Persönlichkeit und der Rolle, die diesen Völkern in der Welt aufzufallen, zum Ausdruck kommt. In Moskau könne Frankreich weder den Frieden noch die Ehre suchen.

# Badoglios Siegesbotschaft

Zusammenbruch der ganzen abessinischen Nordfront.

Der leite italienische Heeresleitung hat in Asmara mede große Begeisterung ausgelöst. Maréchal Badoglio meldete: „Die Tembien-Schlacht war in vollem Gang, als am 20. Februar in der Morgen-dämmerung das 2. und 4. Armeekorps in das Schieß-Gebiet zum Angriff gegen die Kräfte des Ras Dmu, der einzigen feindlichen Armee, die noch an der Eritrea-Front intakt geblieben war, vorstieß. Am 29. Februar und am 2. März haben sehr heftige Kämpfe aufgehunten.

Der Feind, der von Norden vom 1. Armeekorps und im Osten vom 2. Armeekorps bedrängt wurde, ist nach ersterem Widerstand, bei dem er wichtige ungewöhnliche Verluste erlitten, dem aller überwinnenden Ansturm des 2. Armeekorps gewichen. Die in der Richtung auf die Totalse-Nebergänge sich bewegenden Abteilungen werden von der Liniestraße bombardiert und unter Maschinengewehrfiren genommen. Mit dem Sieg von Sabie in der Zulammenbruch der ganzen abessinischen Nordfront vollständig.“

Von den vier Armeen, die der Reges in der ehrgeizigen Absicht, die militärischen Kräfte Italiens zu schlagen und den Weg der Revolution zu verporren, in bedrohlicher Weise mobilisiert hatte, blieben nur noch flüchtige, nach Süden fliehende Überreste übrig.“

## Addis Abeba bestreitet

Die abessinische Regierung veröffentlichte eine Mitteilung, in der es heißt, daß die Armees des Ras Kassa völlig intakt sei. Die Verluste dieser Armee in den Kämpfen im Tembien-Gebiet seien gering. Die Gesamtverluste der Abteilungen in Tembien, bei Malakal und am Amba Aladzhi betragen nicht einmal 3000 Tote.

Die italienischen Siegesmeldungen seien aus politischen Gründen übertrieben, wohin im Hinblick auf die bevorstehenden Widerbunderverhandlungen. Die Verluste der italienischen eingeborenen Armee, abgesehen von den Heimatrapern und Askaris, betrügen über 1000 Mann. Die Italiener hätten außerdem durch Abschuss vom Boden aus zwei Flugzeuge verloren, die einen Angriff durch Bombenwürfe unternommen wollten. Bei Abschuss seien die Flugzeuge durch Explosion völlig zerstört worden. Ihre Belegungen — insgesamt 14 Mann — seien gefötet worden.

Nach einer weiteren abessinischen Meldung haben italienische Flieger erneut Kobo und Umgebung bombardiert. Dabei seien einige Abessinier verwundet worden.

Die telegraphische und telefonische Verbindung zwischen Addis Abeba und dem Hauptquartier an der Nordfront, die seit zwei Tagen unterbrochen war, ist wiederhergestellt worden. Trotzdem treffen nur spärliche Nachrichten vom Beginn der Kämpfe bei Malakal und am Amba Aladzhi ein. Die Berichte besagen, daß die Heeresgruppe Ras Mulugetas nur mit knapp einem Drittel an den Kämpfen beteiligt war und den ersten großen Stoß der Italiener aufzuhalten hatte. Der Feind griff mit rund zwei Kolonialkorpsen an. Unter der Wucht des Ansturms mußte sich die Heeresgruppe Mulugetas unter für beide Teile verlustreicher Kämpfen zurückziehen. Das Gros der Armees Mulugetas so wird beobachtet, befindet sich in Reserve und hat an den Kämpfen überhaupt nicht teilgenommen. Die von den Italienern gemeldete Rückeroberung Tembiens durch italienische Truppen wird bestritten, da diese am Euri-Fluß westlich vor Adaro standen.

## Sanktionsarbeit geht weiter

Wiederzusammensetzung des 18er-Ausschusses am 11. März.

Der 18er-Ausschuß der Sanktionskonferenz hat in Anwesenheit des englischen Außenministers, der jedoch nicht das Wort ergreift, eine Sitzung abgehalten, in der der Auftrag, der beiden Sachverständigenausschüsse für die Durchführung der bestehenden Sanktionen und für die Petroleumsperrre erneuert wurde.

Die Sachverständigen für die Petroleumsperrre sind bereits damit beschäftigt, ihren Arbeitsplan für die Ausarbeitung der Anwendungsmöglichkeiten der Petroleumsperrre aufzustellen. Der 18er-Ausschuß selbst soll am 11. März, also einen Tag nach der Sitzung des 18er-Ausschusses wieder zusammenkommen.

Eden hatte damit gerechnet, daß auch Flandin an der Verhandlung des Sanktionsausschusses teilnehme und möglich durch eine kurze Erklärung die Sanktionspolitik noch einmal unterstützen. Flandin war aber bereits am Vormittag nach Paris abgefahrene. Eden selbst hat am Nachmittag

noch verlassen. Er bekommt, um kommenden Dienstagmorgen zur Sitzung des 18er-Ausschusses wieder zurück zu sein.

## Der Genfer Vorschlag bereit in Addis Abeba

In Addis Abeba trat ein Telegramm des Generalsekretärs des Widerbundes, Aenol, ein, das die abessinische Regierung von der Entschließung des Dreizehner-Ausschusses in Kenntnis setzt. Abessinien wird aufgefordert, im Hinblick auf die am 13. März stattfindende Sitzung des Widerbundes, die Feindseligkeiten an Italien einzustellen. Außerdem wird der abessinischen Regierung mitgeteilt, daß sie gleichzeitig eine Auflösung gleicher Inhalts an Italien ergangen ist. Der Dreizehner-Ausschuß erwarte die Einstellung der Feindseligkeiten bis zum 10. März, um einen Waffenstillstand abschließen zu können. Die Truppen der Kriegsführenden sollen in den Stellungen bleiben, die sie zur Zeit befreit hatten. Das Telegramm Aenols wurde sofort an den Kaiser weitergeleitet, der seine Anweisungen unmittelbar an den abessinischen Generalstab in Paris übermittelte.

Wie verlautet, dieste eine Ablehnung des Vorschlags des Dreizehner-Ausschusses durch Abessinien kaum erfolgen, da der Kaiser die Gelegenheit zum Friedensschluß unter annehmbaren Bedingungen, wie er schon so oft erklärt habe, in Betracht ziehe.

## Bilanz der Tembien-Schlacht

Asmara, 5. März.

Im Hauptquartier der Nordfront empfing Maréchal Badoglio 182 Vertreter der Presse. Als abschließendes Ergebnis der drei Schlachten von Enderda, Tembien und Shire ist die Zertrümmerung der abessinischen Nordfront festzustellen.

Von italienischer Seite werden die abessinischen Verluste mit ungefähr 35 000 Toten und Verwundeten angegeben. Ferner wurden 1500 Gefangene gemacht. Die italienischen Verluste sollen etwas über 2000 Tote und Verwundete betragen. Die Kriegsbeute ist sehr groß.

Man schätzt die Stärke der regulären abessinischen Truppen, die in drei Armeen gegliedert an der Nordfront standen, als die Italiener sie leichten Vorstoße unternahmen, auf rund 120 000 Mann.

## Vollkommene Zurückhaltung Italiens

Rom, 5. März.

In politischen Kreisen wird über die Entschließung des Widerbundes zur Beilegung des Krieges in Ostafrika und ihre Beantwortung durch die italienische Regierung vollkommenes Zurückhaltung bewahrt. Am Sonnabend wird sich der Ministerrat mit der durch diese Entschließung gefischte Lage befassen und sein Urteil darüber abgeben. Man hofft in ihr lediglich eine Auflösung, eine friedliche Beilegung des Konfliktes in Erwägung zu ziehen. Einen ausgeprägten ungünstigen Eindruck haben lediglich, wie man hier nicht verhehlt, die Ausführungen Edens zur Ölperrre gemacht.

## Widerstreitende Kräfte

Noch keine Klärung in Japan.

Der Präsident des japanischen Oberhauses, Prinz Kanō, der vom Kaiser mit der Regierungsbildung beauftragt worden war, hat ganz überraschend den Kaiser im letzten Augenblick gebeten, von seiner Betreuung mit der Ministerpräsidenschaft Abstand zu nehmen.

Konoe begründet seine Bitte damit, daß er gesundheitlich sich nicht stark genug fühle, das schwere Amt zu übernehmen. Die Ablehnung Konoes hat in Tokio großes Aufsehen erregt, zumal die Zeitungen durch Extrabläter bereits seine Ernennung zum Ministerpräsidenten mitgeteilt und ihn als den kommenden Mann Japans bezeichnet hatten.

Hofminister Yuasa wurde zum Siegelbewahrer ernannt. Das Amt des Hofministers übernahm Botschafter Matsudaira.

Unter dem Vorstoß des Kaisers hat der Kronrat die Einsetzung eines besonderen Kriegsgerichtshofes zur Aburteilung der an dem Aufstand Schuldbaren Kräfte kaiserlichen Erfolgs beschlossen. Dem Kriegsgerichtshof wird der Kriegsminister vorstehen.

Im Stab des Militärbefehlshabers von Tokio wird erklärt, daß sich vor dem Sonder-Kriegsgerichtshof über 1400 Offiziere und Mannschaften zu verantworten haben

werden, und zwar Offiziere und Soldaten des 3. Infanterieregiments der 1. Division und des 7. Artillerieregiments. Es wird betont, daß der Aufstand friedlich hat aufzuhalten, ohne Einschreiten mit der Waffe.

Aufsehen erregt auch der Rücktritt von sieben Regierungsräten. Zugleich mit ihrem Rücktritt erlangten die Regierungsräte eine Denkschrift an Saionji übermittelt. In der erläutern, daß nur eine völlige Erneuerung der Staatsregierung die Lage wiederherstellen könne. Dazu seien aber verbrauchte Kräfte nötig. Es müßten schnelle Entscheidungen getroffen werden, um im Heer einen Ausgleich herzustellen. Auch die Beamtenkraft des Außenministeriums für die Bildung einer starken entschlossenen Regierung. Der neue Außenminister müsse Japans Stellung auf der Welt fördern mit dem Ziel, Japans Stellung als über nur erreicht werden durch umfassende Personalausweiterungen mit dem Einsatz neuer Kräfte.

## Rückblick auf den Butsch

An einer amtlichen Verlaubaburung wird jetzt ein gemeinsamer Rückblick auf den Tokioter Butsch gegeben. Im amtlichen Bericht heißt es: 1400 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Garderegiments, der 1. und 3. Infanterieregiments und des 7. Artillerieregiments versammelten sich am 26. Februar morgens 6 Uhr und trafen in kleinen Gruppen zuerst die Wohnung Saitas an, dann die Privatwohnung Saitos und Watanabes, sodann das Hotel bei Umani, in dem der französische Botschafter Mafino wohnte. Schließlich griffen sie den Generalstaatssekretär Suzuki in seiner Wohnung und den Finanzminister Hoshino in seiner Privatwohnung an. Saito und Watanabe wurden sofort gefestet, während Suzuki noch im Laufe des Abends. Die Aufständischen spererten das gesamte Regierungsviertel, genannt Nihonbashi, ab.

Der Zweck des Aufstandes war, den Genro, die Kapitäne, die militärisch einflussreichen Persönlichkeiten zu besiegen, ferner die Beamten und die Parteien, die sämtlich als Staatsfeinde von den Aufständischen bezeichnet wurden.

Die Regierung setzte neue Truppen aus der Umgebung von Tokio ein und verhängte den Belagerungszustand, der dem Befehl des Generals Kashiwa folgte. Ursprünglich war die Anwendung von Waffengewalt geplant. Lediglich in Betracht der gefährdeten Lage des Kaiserpalastes und des Botschafts war dann davon Abstand genommen worden. Die Aufständischen wurden während dreier Tage weitgehend geschlossen und neue Truppen aus Nordostjapan, aus Sado und der Provinz Futsushima, herangezogen. Am 29. Februar morgens wurde das Viertel, in dem die Aufständischen sich befanden, von der Bevölkerung geräumt. Truppen rückten vor. Von Taxis und Flugzeugen wurde Aufsicht an die Aufständischen abgeworfen.

Allmählich ergaben sich die Aufständischen. Die Offiziere und Mannschaften wurden entwaffnet und in ein Militärgefängnis eingeliefert. Der Führer der Aufständischen, Hauptmann Konata, beging Selbstmord.

## Einigung bei den Flottenverhandlungen

Vor der Unterzeichnung des Dreimächte-Vertrages London, 4. März.

Zwischen der französischen und der amerikanischen Flottilenabordnung fand eine Besprechung statt, in der die Franzosen, wie Reuter meldet, sich zunächst damit einverstanden erklären, die Schlachtfahrtsgröße auf 35 000 Tonnen zu erhöhen. Sie gaben ferner ihrer Bereitschaft Ausdruck, einen Dreimächtevertrag zu unterzeichnen.

Reuter bemerkte dazu, daß die zweiteifache Versicherung, die beiden Haupthistorien befehligen, die der Entwicklung im Wege standen. Man hält es jetzt für wahrscheinlich, daß der Unterausschuß für die qualitative Waffenschränkung in dieser Woche zusammenzutreffen, um an dem Vertrag lehre Hand anzulegen, und daß der Unterausschuß in der kommenden Woche erfolgen wird. Der Dreimächtevertrag soll eine Bestimmung enthalten, die Italien und Japan gestatten wird, dem Vertrag zu folgen, einer Zeit beizutreten. Beide Mächte hätten wissen wollen, daß sie nichts unternehmen würden, um den Vertrag nicht zu machen, selbst wenn sie ihn nicht unterzeichneten.

„Om, wenn das so ist, würde ich doch gut daran denken Beispiel zu folgen.“

Hessberg war restlos befriedigt. „Dann kommen wir gleich mit! Wir haben nicht mehr viel Zeit.“

Ulliz brachte es in seinem Übermut fertig, mit seinem Chef in den von ihm bezeichneten Laden zu gehen und sich in ähnlicher Weise auszurüsten. Nur der Chef war nicht mehr in dem gleichen Kleidungsstück.

Nach umständlicher Auswahl und langwierigen Verhandlungen kam schließlich auch der Verdebeauftragt zu einem Glücks, daß ich mir noch eine größere Schlachtflotte ließ!“ brummte Hessberg. „Der Spott ist mir einen schönen Buben.“

Dafür hat sich aber auch die Auflage unsererseits beträchtlich erhöht. In Berlin können sie gar keinen über Walter Holland zu leben bekommen.“

„Haben Sie den Bericht über das Abenteuer im Haus schon gemacht?“

„Mit mit Flugpost unterwegs!“

„Wir weiter so, lieber Freund, dann wird der Tag doch noch etwas Brauchbares aus Ihnen.“

„Wir wollen es hoffen!“ erwiderte Ulliz bissig. „Die Helden hoch zu Ross die Stadt verließen und rissen die Augen.“

Eine Schar Kinder lief fröhlich und freudig nach den Reitern her.

Endlich hatten sie die Stadt mit ihren Gassen wieder.

Sagen Sie, Ulliz von dieser reizenden kleinen haben Sie sich ja recht eindringlich verabschiedet.“

„Hm!“

„Was? Hm?“ Wollen Sie damit sagen, daß Sie wohl das wollte, ich sage! Wie gefällt die junge Dame?“

Nicht übel. Inez Ulliz, geborene Calder wird jedenfalls ganz gut auf der Vermählung angetan.“



(88. Fortsetzung)

Holland gab Sigrids Hände nicht mehr frei. immer wieder preßte er sie, führte sie an seine Lippen.

Dann piff er nach seinem Pferd. Sogleich kam Natasha heran und begrüßte ihren Herrn mit freudigem Ge-wieher.

Holland packte sein Mädel um den Leib und hob es mit starkem Arm auf den Rücken des Tieres, worauf er sich selber in den Sattel schwang.

Durch die tropische Sommernacht ritten, ihrem Glück zingegeben, zwei Liebende. Sigrid, von dem Mannes beiden Armen gehalten, hatte ihren Kopf an seine Brust zugekehrt. Als und zu begreift er sich zu ihr hinab und bedeckte ihren weichen Mund mit innigen Küßsen.

Natasha wußte zu wissen, welche kostbare Zeit sie trug. Sie bewegte sich in einem sanften, wiegenden Trab.

15.

Es schien ein sehr geheimnisvolles Gespräch zu sein, das Kurt Ulliz und Inez Calder führte. Sie saßen in der Vorhalle des Hotels, hatten die Köpfe zusammengelegt und unterhielten sich in flüsternem Tone.

„Nein, nein, es ist reines Unfug, Señor Ulliz! Wie stellen Sie sich vor? Alle Anerkennung für Ihr Tempo, aber — nein, wirklich, wir brauchen kein Wort mehr zu verlieren!“

„Schade! Ich hätte nämlich bereits die Verlobungsringe gekauft. Ach, da kommt eben mein Kollege! Nun, Fräulein Inez, ich hoffe, daß wir noch auf die Angelegenheit zurückkommen werden! — Da liege Ulliz, Hessbergchen, was ist denn mit Ihnen geschehen? Sie haben sich ja ausgesetzt wie ein Indianer auf dem Kriegspfad!“

Spangenberg, den 5. Februar 1936.

**Zu Ehren der Gefallenen.** Für den Vaterland gedient ist vom Reichs- und Preußischen Minister des Innern mit Erlass vom 8. Juni 1935 die Verleihung sämtlicher Dienstgedenke auf halbmast angeordnet. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

**Die Tonlithspiele Spangenberg.** Öffnen nach mehrwöchentlicher Pause wieder ihre Pforten. Zur Eröffnung stehen wie vor den Bavaria-Großfilm, "Barclay" mit Hans Albers, Annabella und Attila Hörbiger. Ein unvergleichlicher Zauber geht von der Welt des Stils und Barclays aus. Die dunte Reihe von Artisten, leichtvoll gebauten Männern und interessanten Frauen, die unermüdlich Meisterwerke der Leistungen, die einen ewigen Wechsel zwischen launender Bewunderung, fröhlichen Lachen und atemberaubender Spannung beim Zuschauer hervorrufen, zieht die Menschen immer wieder in ihren Bann. Vor allem sind es die "großen Nummern", jene geschräglauerten Artistentrupps, die Abend für Abend in vollzählerischer Arbeit ihr Leben wagen. So ein Artistentrio spielen in diesem Saal Hans Albers, Annabella und Attila Hörbiger, drei Künstler von Weltstar und Format. Groß ist auch das Salut der übrigen Mitwirkenden. Alles in allem ein großes großes Programm, das am kommenden Sonntag über die Bühne läuft.

**Röchliches Viehreiben verboten.** Gemäß § 5 des Polizeiverwaltungsbeschlusses vom 1. 6. 1931 wird auf die im Regierung-Amtsblatt Nr. 8 vom 22. 2. 36 S. 84 veröffentlichte Polizeiverordnung über das Viehreiben sowie das Besiedeln von Schlägt- und Augnick aus öffentlichen Straßen und Wegen während der Nachtzeit verboten. In dringenden Fällen können auf Antrag Maßnahmen durch die Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

**Wie wird das Wetter?** Während die Witterung morgens noch vielsach dunklig und neblig sein wird, dürfte heute zumeist mit trockenem und aufhellerndem Wetter zu dem nördlichen und östlichen Winden zu rechnen sein. Nachts sind vereinzelte und leichte Fröste möglich. Die freundliche Witterung wird wahrscheinlich auch morgen zunächst vorbereiten, doch ist dann mit von Norden her kommender leichter Unbeständigkeit zu rechnen. Zunächst kommt mit dem weiteren Ausbau des sich von dem Azorenhof zu dem russischen Hochdruckgebiet erstreckenden Hochdruckrads gerechnet werden, der seinen Einfluss auf unser Wetter verstärkt. In der Höhe ist die bisher kalte Luft durchwärmere subtropische Luftmassen erlegt, so daß mit rächer Verschlechterung des in unseren Nachbarländern bestehenden Schneespormöglichkeiten gerechnet werden muß.

**An alle Körperbehinderten.** Der Reichsbund der Körperbehinderten ist die einzige anerkannte Bewegung der geistig, regen, von Geburt oder im jugendlichen Alter, durch Krankheit oder außerberuflichen Verlebungen Körperbehinderten beiderlei Geschlechts, die durch Leistungen der Behinderung überwinden und rassisches wertvolles Ersatz darstellen. Der Körperbehinderte der Geistes- und Judentum will durch resolute Auswertung seiner eigenen, ihm noch verbliebenen Kräfte und Anwendung seines gefundenen Geistes, durch die Tat seine Leistungen unter Beweis stellen. Er will nicht Witte, sondern Achtung und Anerkennung seiner Arbeit. An allen Arbeitsplätzen ist der Körperbehinderte zu finden. Wenn sich unsere Arbeit zum Wohl für die gesamte deutsche Volksgemeinschaft und zum Segen der Körperbehinderten erfüllen soll, dann müssen alle noch fernstehenden Körperbehinderten Volksangehörigen ihre Mitgliedschaft zum Reichsbund der Körperbehinderten erklären. Auch die Eltern werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, ihre Körperbehinderte Kinder jetzt schon anzumelden. Anmeldungen an den Reichsbund der Körperbehinderten, Kreiswaltung Kassel, Hohenholzstr. 49.

**Elbersdorf.** Die Eheleute Dietrich Bengel und Frau geb. Eberhardt feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Sie gratulieren herzlichst.

**Münchhausen.** Verkehrsunfall. Glimpflich verließ ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lieferwagen. Bei der Unübersichtlichkeit der Straße gelang es dem Führer des Lieferwagens nicht mehr, rechtzeitig zu bremsen, so daß er den die Straße überquerenden Kraftwagen von der Seite ansah und schwer beschädigte. Die Insassen beider Wagen kamen mit dem Schreden davon.

## Allerlei Neuigkeiten

Furtwängler dirigiert in Berlin und New York. Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler wird wie in diesem Winter auch in der Spielzeit 1936/37 philharmonische Konzerte in Berlin übernehmen, und zwar wird er acht Konzerte und ein Chorlager dirigieren. Außerdem ist Staatsrat Dr. Furtwängler vom November 1936 bis Januar 1937 auf zehn bis zwölf Wochen zu einem Gastspiel an das New Yorker Symphonie-Orchester verpflichtet.

**Ein Kranzinfurz in Nürnberg.** Am Neubau des Grand-hotels in Nürnberg gegenüber dem Hauptbahnhof härtete ein großer Aufzugstrakt infolge Radbruchens von Erdmaßen ein. Zwei Arbeiter wurden verschüttet und konnten mit leichten Verlebungen geborgen werden. Ein dritter Arbeiter trug ebenfalls leichte Verlebungen davon. Die übrigen Arbeiter, 17 an der Zahl, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

**Großfeuer in Borarberg.** Im Neubau, einer Ortshälfte im Bezirk Feldkirch (Borarberg), brach abends ein Großfeuer aus, dem vier Bauerngehöfte mit Wirtschaftsgebäuden zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beträgt gegenwärtig 70 000 Schilling. Fünf Familien sind obdachlos. Es wird Brandlegung vermutet.

**Zwei Matrosen vermisst.** Zwei Matrosen des französischen Kreuzers "Dupleix", der an den Flottenübungen bei Gorlitz teilnahm, sind seit Sonnabend spurlos verschwunden.

# Wir essen am Sonntag gemeinsam!

Der letzte Eintröpfssonntag steht im Zeichen vollverbundener Hilfe

Mit dem Monat März geht das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für 1935/36 seinem Ende entgegen. Noch einmal ruft das W.H.W. die gesamte Bevölkerung am Sonntag zum Eintröpfessen auf, das diesmal nach einer Versiegung der obersten SA gemeinsam eingenommen werden soll. Die Angehörigen der SA werden aufgerufen, innerhalb der heiligen Einheiten in dazu bestimmten Posten ein gemeinsames Eintröpfessen mit ihren Familienangehörigen einzunehmen und die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme an diesem Essen einzuladen.

Durch Eintrag von Musik- und Spielmannszügen, so wie entsprechende Vorführungen soll dieses gemeinsame Essen unterhaltend umrahmt werden. Diese gemeinsame Zusammenkunft zwischen SA und Bevölkerung, die damit ihre Verbundenheit mit unseren noch notleidenden Volksgenosse zum Ausdruck bringt, soll der Aussprache zwischen

so man an vor zu einer zerstreuete Willkürerlaubnis ausfinden hat, nimmt man an, daß die beiden Matrosen noch nach Ablauf des Wandurlaubs an Bord des Kreuzers zurückkehren wollten und sich dieser Befreie beseitigen, mit der S. dann Schiffbruch erlitten.

## Drei Opfer eines Autounfalldes

Lükenwalde, 5. März. Auf der Waldchaussee zwischen Lükenwalde und Kloster Zinna kam es zu einem furchtbaren Unfall, dem drei junge Menschen zum Opfer fielen.

Ein aus Lükenwalde kommender Personenzugwagen, der in scharfem Tempo in Richtung Jüterbog fuhr, geriet beim Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen, auf dem släglichen Asphalt ins Schleudern und kollidierte in rasender Fahrt um. Er prallte mit einer entgegenkommenden Kraftwagze zusammen. Die 21jährige Elli Hoffmann aus Lükenwalde wurde 8 Meter weit geschleudert und sofort getötet. Der Fahrer des Wagens, Oberwachtmeister Scheier von der Abteilung Jüterbog und die 19jährige Trude Pfaff aus Lükenwalde stürzten durch den Aufprall auf die Straße. Ihre Schädel und Körperverletzungen waren so schwer, daß auch hier ärztliche Hilfe sich nicht kam. Beide verloren auf dem Transport ins Lükenwalder Krankenhaus.

Ein vierter Insasse kam mit leichten Verlebungen davon. Von den Insassen der Drohze erlitt der Beifahrer schwere Schnittwunden im Gesicht.

## Raubmörder zum Tode verurteilt

Berlin, 5. März. In dem Prozeß gegen den 30jährigen Georg Gramens, der zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Konrad Nürnberg am 29. Januar d. J. den Kaffeebohnen-Schreiter vom Mitteleuropäischen Reisebüro in der Gothastraße Strafe niedergeschossen und um 15 000 Mark bereaubt hat, verkludete der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichts nach mehrstündiger Verhandlung das Urteil.

Der Angeklagte wurde entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

## Ausgestoßene Verräter

Ausbürgung jüdischer und kommunistischer Staatsfeinde.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Fritschi, hat auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerfuß von Entführungen und die Abarbeitung der deutscher Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Vaterland verstößt, die deutschen Bevölkerung gefährdet haben:

Berker, Paul; Chmara, Wilhelm, August, Friedrich; Döbereiner, Kurt; Edel, Emil, Oskar; Finsterwald, Hans, Walther; Friedrich, Ernst; Goldbaum, Erich; Halle, Felix; Dr. Hallgarten, Wolfgang; Hamburger, Erich; Dr. Hirschfeld, Hans; Holland, Lothar; Dr. Lachmann, Erich; Langhoff, Wolfgang; Dr. Lederstein, Boho; Levine, Lewin, geb. Brodsky, Rosa, genannt Levine-Meier; May, Gustav, Ludwig, genannt Hartmann; Menne, Bernhard; Middelsee, Hippolyt; Paechke, Carl; Sol, Heinrich; Schubmacher, Ernst; Stahl, Herbert; Wollenberg, Erich; Zweig, Arnold.

Das Vermögen sämtlicher obengenannten Personen wird hiermit beschlagnahmt. Die Entlastung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige auszudehnen ist, bleibt vorbehalten.

## Heldengedenktag 1936

Die Feierlichkeiten am 8. März.

Am Heldengedenktag 1936, Sonntag, dem 8. März, findet um 12 Uhr mittags in der Berliner Staatsoper ein feierlicher Staatsakt statt, für den folgendes Programm vorbereitet ist: 1. Trauermarsch aus der III. Sinfonie (Eroica) von Beethoven. 2. Gedenkreden des Reichskriegsministers. 3. Lied "Ich hatt' einen Kameraden", 4. Deutschland, Horst-Wessel-Lied. Es dirigiert der Präfessor Peter Raabe.

Der Staatsakt wird über alle deutschen Sender und auf die Straße unter den Linden übertragen. Im Anschluß an den Staatsakt findet die Kranzniederlegung im Ehrenmal und der Vorbeimarsch von vier Ehrenkompanien am Ehrenmal statt, von denen zwei das Heer, eine die Marine und eine die Luftwaffe stellen.

Dem Vorbeimarsch werden 64 in Berlin anwesende Kriegsblinde aus ganz Deutschland und aus Danzig sowie eine Anzahl von Schwerverletzten aus Berlin beimessen. Unter den Kriegsblinden befinden sich auch der Vorsteher des Kriegsblinden Englands, der Führer der französischen Kriegsblinden und der Führer der italienischen Kriegsblinden und Schwerverletzten sowie der Führer der polnischen Kriegsblinden, die künstlich selbst ebenfalls Kriegs-

SA. und der Bevölkerung dienen und zur Festigung der Gemeinschaft beitragen. Dem gemeinsamen Essen voraus soll eine Ansprache des Führers der Einheit gehen, in der in kurzer Form auf die Bedeutung des Eintröpfens und den Sinn des gemeinsamen Essens hingewiesen werden soll.

In Spangenberg erfolgt die Durchführung dieses gemeinsamen Eintröpfessens im Einvernehmen mit der NSV. und der NS-Frauenhilf. Begegnen wird im Parkhof. Die Kapelle der Fortschule wird uns während des Essens mit einem Blasorchester unterhalten. (Näheres siehe nächste Nummer dieser Zeitung).

Selbstverständlich werden die Haussammlungen am Eintröpfssonntag, wie bisher, durch die freiwilligen Helfer der NSV durchgeführt. Der Erlös des gemeinsamen Eintröpfessens soll restlos dem Winterhilfswerk zufließen.

**Zwangarbeit im Sowjetparadies**  
Männer und Frauen auf Strafenbau unter GPU-Zwangsarbeit.  
Moskau, 5. März.

Wie amtlich gemeldet wird, haben der Rat der Volkskommission und der Hauptvolkszugsausschuß der Sowjetunion zum Zwecke einer besseren Organisierung der Arbeitsbelastigung der Landbevölkerung am Bau und an der Ausbeutung von Haushalten und Landstraßen" in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens in einer am 3. März erlassenen Verordnung dem Innentommissariat (GPU) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen. Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innentommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, zu den Arbeiten herangezogen.  
2. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgesehene Frist auf einmal arbeitsfähig zu werden.

Die Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Strafenarbeiten äußert sich: 1. in unmittelbarer unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an sechs Tagen im Jahre; 2. in unentgeltlicher Überliefung der ihnen gehörenden Zugtiere, Transportmittel und anderen Inventars für die gleiche Zeit. Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaftsteuer sowie Einkommensteuer auferlegt werden, werden mit ihren gesamten Arbeitszielen, Transportmitteln, Inventar und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von 12 Tagen herangezogen.

Ferner bestimmt das Gesetz, daß die Strafenbauten nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verrichtet werden müssen, und zwar unterliegen Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren und Frauen von 18 bis 40 Jahren dieser Arbeitspflicht.

Für die Kollektivwirtschaften wird im einzelnen bestimmt, daß sie ebenfalls für die gleiche Arbeitszeit von sechs Tagen im Jahre den Strafenbauorganen des Innentommissariats ihre Zugtiere, Fahrzeuge, Lastrichterwagen u.ä. gleich mit dem dazu gehörenden Kollektivbauern zur Verfügung zu stellen haben. Der leiste Punkt dieser Verordnung enthält die Strafbestimmungen. Diejenigen Kollektivbauern, Einzelbauern und Kollektivwirtschaften, die sich der Arbeitspflicht entziehen, werden durch die entsprechenden Organe des Innentommissariats mit Geldstrafen in doppelter Höhe des Wertes der nicht geleisteten Arbeit bestraft. Diese Verordnung ist am 3. März 1936 im Moskauer Kreml von Kalinin, Molotow und Michail unterzeichnet worden.

Die jetzt durch eine Verordnung der höchsten bolshewistischen Regierungsstellen verfügte unentgeltliche persönliche Arbeitspflicht der gesamten sowjetischen Landbevölkerung der Frauen wie der Männer, geht auf eine regelrechte Zwangsarbeit der Bauern hinaus, wie sie bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 durch den Zaren Alexander II. bestanden hat.

## Bon gestern bis heute

Reichsminister Rüst über das Ziel der deutschen Schule.

Zum Abschluß einer zweitägigen Tagung der preußischen Regierungsdirektoren und der Länderratvertreter für das Volksbildungswesen sprach Reichserziehungsminister Rüst grundlegend über Wesen und Aufgabe der deutschen Schule im nationalsozialistischen Staat. Der Minister beschäftigte sich besonders mit dem Ziel der Schule, aus der deutschen Jugend eine völkische Einheit zu bilden. Er berührte dabei die Frage "Persönliche Gewissensfreiheit und Konfessionsfreiheit". Er wies ferner darauf hin, daß die Jugend auch den Lehrstoff nur vom echten Erzieher annimmt, und daß des Erziehers geknüpft bleibt.

**Amnestie in Spanien auch für Mörder.**

Auf Grund des Amnestiegesetzes sind in Barcelona u. a. fünf Verbrecher wieder auf freien Fuß gesetzt worden, von denen vier zu je 25 Jahren Zuchthaus wegen Ermordung von drei Arbeitern verurteilt worden waren. Der fünfte verbüßte ebenfalls eine Zuchthausstrafe, weil er von einem fahrenden Kraftwagen aus auf einen Straßenbahnhücker geschossen und dabei einen Fahrgäste getötet und mehrere verletzt hatte.

## Vereinskalender

### Kriegerkameradschaft Spangenberg

Zu der Heldenfeier am Sonntag, den 8. März steht die Kriegerkameradschaft um 8,15 Uhr im Kyffhäuseranzug mit Orden und Ehrenzeichen, schwarzen Flor über dem Hakenkreuzbinde, am Rathaus.

Am rechten Flügel Gewehrgruppe als Ehrenposten für Ehrenamt am alten Friedhof, 8,30 Uhr Abmarsch zur Feier am Heldenbahn. 10,30 Uhr geschlossener Kirchgang. Kranzniederlegung.

Der Kameradschaftsführer.

# Drei große Ziele

Programmatische Rede Dr. Ley's in Leipzig

Leipzig, 8. März.

Zum dritten Male veranstaltete die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, aus Anlass der Leipziger Messe eine große Kundgebung. Die Halle, in der auch die großen Reichstagungen der DDP stattfanden, war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Wirtschaftsminister Bent eröffnete die Kundgebung mit Willkommensgrüßen der ländlichen Regierung und der Leipziger Messe. Anschließend sprach der Vorsitzende der Wirtschaftskommission, Bernhard Schöler. Als letzter Redner sprach der Veltler der Deutschen Arbeitsfront.

## Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Ginzelnd führte er aus, daß die riesige Bevölkerung der Leipziger Messe die deutsche Arbeit in ihrer Vollständigkeit wie nirgends anderen. Gleichzeitig gezeigte die Show den Weg, wie das deutsche Volk sich den Platz an der Sonne, auf dem es ein Anrecht habe, wieder erobern wolle, nicht mit Waffen, Kanonen und Maschinengewehren, sondern mit seiner Weisheit.

Mit diesen Worten erklärte Dr. Ley, seine Schäke, wie die übrigen Völker. Mir haben aber den schöpferischen künstlerischen Geist, und er ist das einzige aber auch unerreichbare Kapital, das wir einföhren können. Es zu fördern und zu halten ist unsere große Aufgabe. Deshalb haben wir uns in unserer sozialen Erziehung drei große Ziele gesetzt. Erstens wollen wir den deutschen Menschen eine ausgezeichnete Bewußtheit verleihen geben, der ungekrönte Arbeiter in Deutschland muß verschwinden. Sodann wollen wir vernünftige Arbeitsmethoden schaffen und schließlich ein gefundenes Arbeitsverhältnis unter den deutschen Menschen herstellen.

Zur Frage der Berufsausbildung stellte Dr. Ley den Grundriss auf, es müsse jeder Deutsche in die Lage versetzt werden, einen Handwerker oder einen Beruf erlernen zu können. Wirtschaftliche Not durfte nicht die Menschen dazu zwingen, schon von früher Jugend an als Hilfsarbeiter tätig sein zu müssen, vielmehr sollte der jugendliche Mensch eine Lehrlingszeit durchmachen. Der Ausbildung für einen Fach müsse eine gründliche allgemeine Ausbildung voran gehen. Nach zwei Jahren würde der Lehrling in die Industrie übergeben und in Lehrlingswerkstätten seinem verdorbenen Fach übergeben werden. Mit der Durchbildung und Durchführung dieses Prinzips werde der deutsche Arbeiter zum besten Facharbeiter der Welt werden.

Dr. Ley teilte in diesem Zusammenhang mit, daß der Reichsberufskampf, der vorläufig auf die Jugendlichen beschränkt sei, auf alle schaffenden Menschen ausgedehnt werden sollte.

Das zweite große Arbeitsgebiet, der Ausbau vorausichtiger Arbeitsmethoden, beruhe auf der Erkenntnis, daß das wertvolle Kapital nicht die Maschine, sondern der Mensch ist. Oberster Gesetz sei es, denn die Kraft der Maschine mit dem Rhythmus der Natur in Einklang zu bringen. Nur dann, nicht aber mit der Übernahme einer Nationalsozialismusmethode amerikanischer oder russischer Prägung sei die höchste Leistung zu erzielen.

Neben den Reichsberufskämpfen werde der Reichsleistungskampf treten, doch in Ziel der Massenarbeit sei. Der Führer habe hierzu bereits seine Bewilligung ausgesprochen und in den nächsten Monaten würden die Richtlinien hierfür herausgebracht.

In bezug auf das Arbeitsverhältnis lehrte Dr. Ley das patriarchalische Verhältnis von Knecht und Herrn ebenso ab wie die liberalistische Behandlung der Arbeit als Ware, die notwendig den Klassenkampf zur Folge haben müsste.

Für uns, erklärte Dr. Ley unter lebhaftem Beifall, sind Arbeit und Unternehmer Soldaten der Arbeit, die alle gemeinsam einer Mission dienen, wie der Soldat, gleichgültig ob General oder Musketier, seinem Vaterland dient. Sie haben eine gemeinsame Ehre. Das schönste Vorrecht dessen, der zu beschaffen hat, ist darin zu sehen, daß er für den, dem er beliebt, sorgt. In der Führer liegt das Prinzip des Führers.

So ist auch der deutsche Arbeiter der treueste Sohn Adolf Hitlers, weil er weiß, Adolf Hitler und seine Partei sorgt für ihn. Jeder deutsche Mensch soll das Bewußtsein haben, daß er in Deutschland nicht allein steht, sondern in einer Gemeinschaft, die ihm niemals untergeht, höchstens dann nicht, wenn er fleißig und gewissenhaft seine Arbeit verrichtet.

So wollen wir, schloß Dr. Ley unter stürmischen Beifall, glauben an unsere Kraft, an unsere Sendung, an unsere Mission. Wir glauben, daß Deutschland groß und stark sein muß, damit die Welt aufwundert kann.

## Tonlichtspiele Spangenberg

Am Sonntag, den 8. März, läuft der Großfilm „Varieté“ mit Hans Albers, Anna Bella u. Attila Hörbiger

Gutes Beiprogramm und Ufa-Tonwoche  
Nachmittags 3½ Uhr, und abends 8½ Uhr

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank  
Fritz Cleve und Frau

Elise geb. Mildner

Vockerode-D., den 5. März 1936

Lest die  
Spangenberger Zeitung

Der Veltler der Wirtschaftskommission, Bernhard Röder, schloß die Kundgebung mit einem Gruß an alle Völker der Erde, die mit uns für Frieden und Freiheit einzutreten bereit sind, mit einem Gruß an die Freiheit der deutschen Arbeit, an das freie deutsche Volk und an den Führer Adolf Hitler.

## Scharfe Auslese

Dr. Goebbels an die Schüler der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt

Reichsminister Dr. Goebbels empfing 22 Angehörige der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Potsdam, die nach Berlin gekommen waren, um die nationalsozialistische Prestigegestaltung kennenzulernen. Es waren Jungs aus allen Teilen Deutschlands und aus allen Volkschichten; denn wenn auch die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, von denen es heute 12 in Deutschland gibt, aus den ehemaligen Kadetteneanstalten und späteren staatlichen Bildungsanstalten hervorgegangen sind, so unterscheiden sie sich doch von diesen nicht nur durch den Unterrichtsplan, sondern auch dadurch, daß die Jungs lediglich nach ihrem persönlichen Wert ohne jedes Rücksicht auf die soziale Stellung der Eltern aufgenommen werden.

Eine stärkere Staffelung des Schulgeldes nach den Vermögensverhältnissen und soziale Kriterien ermöglicht die Gestaltung einer wahren Volksgemeinschaft in den Anstalten, die vom Führer selbst begründet wurden und die dem Reichserziehungsminister Raß direkt unterstellt sind. Eine scharfe Auslese während der ganzen Schulzeit sorgt dafür, daß hier wirklich ein erstklassiger Führernachwuchs herangebildet wird.

Nachdem der Minister jeden einzelnen der Jungen mit Händedruck begrüßt hatte, rückte er eine Ansprache an sie, in der er darauf hinwies, daß ihre Erziehung sie darauf vorbereiten sollte, ein schweres Leben zu meistern; denn der Nationalsozialismus habe keinen geruhmten Paradieszustand in Deutschland geschaffen und auch nicht Paradies wollen. Der nationalsozialistische Staat sei keine bequeme Verborgungsanstalt, sondern man müsse sich in ihm durch Tüchtigkeit und Aufrichtigkeit durchsetzen.

Es sei kein Vorteil für die Jugend, wenn ihr das Leben allzu leicht gemacht werde;

denn dann werde sie vor jeder schweren Aufgabe, die einmal sie herantrete, scheitern. Allein schon die geopolitische Lage Deutschlands zwinge jede Generation, sich auf die Hindernisse zu legen, um den Weltkampf mit dem Ausland zu bestehen. Für die Generation der Kompaktheit sei das Leben selbst die nationalpolitische Erziehungsanstalt gewesen und das praktische Leben sei ein besserer Lehrmeister als jede theoretische Schule; aber da solche Kampfseiten nicht künstlich herbeigezahpt werden können, müsse an deren Stelle eine weitsichtige und plausiblere Erziehung treten.

Dr. Goebbels erinnerte daran, wie Bismarck sich keinen geeigneten Nachfolger erzeugt habe, so daß er nach seinem Abgang nicht ersetzt werden konnte. Der Nationalsozialismus dagegen sei dafür, daß ihm ein gleiches Schicksal nicht begegne.

Die Jugend aber müsse sich immer klar sein, daß es ihre Aufgabe sei, das, was die heutige Generation an gesellschaftlichen Werken geschaffen habe, zu erhalten und weiter zu entwickeln und so die Ewigkeit der Nation zu gewährleisten. Die weibliche und romantische Gefühlswelt der Vorkriegsjugend sei abgelöst worden von einer realistischen, männlichen und heroischen Lebensaufstellung. Jeder Junge schon habe heute eine Möglichkeit zum Emporsteigen; aber nur der werde sie ausnützen können, der seine Jugend nicht verlepptpare in ödem Genuß, sondern der heroisch, sparsam und männlich lebe.

Im Anschluß an den Empfang durch den Minister bestätigten die Jungs die Presseabteilung des Ministeriums.

## SA schafft die Volksfront

Einladung zum gemeinsamen Eintröpfkonzert.

Wieder näherte sich ein Kampfschritt des großen Opferwerthes des deutschen Volkes seinem Abschluß. Hunderttausend freiwillige Sammler und Helfer, Millionen freiwillige Spender haben dem Tagessocialismus bereitwillig Ausdruck verliehen und haben durch Einsatzfreud und Opferwilligkeit die Not des Winters besiegen helfen. Ein ganzes Volk hat wieder den Beweis einer praktischen nationalen Solidarität erbracht.

Am kommenden Sonntag, dem 8. März, wird sich nun das deutsche Volk für die Sammelperiode des Winterhilfswerkes zum letzten Mal um den Eintröpf sammeln. Es ist kein Zufall, wenn man diesem letzten Eintröpfkonzert ein besonderes Gepräge gab.

Die SA, die nicht nur mit mächtigen Fäusten in unbefriedigter Treue und Glaubhaftigkeit dem Führer die Lore

wi diesem Staat aufbrach, sondern auch in opferhafter Heldenfertigung in vorderster Front des Aufbaus des neuen Staates steht, ruft am kommenden Sonntag das ganze Land zu einem von ihr bereitgestellten Eintröpfen.

Um höchsten Gebirgsdorf, im einflößigen Tälern, in den dunklen Schäden führen, dort wo der Stein und die Stürme der SA einen eben Volksgeist zu Tisch liefern.

Das deutsche Volk aber befindet durch seine Zugehörigkeit zu einem gemeinsamen Eintröpfen mit der SA nicht mehr an sein Verbindnis für den Sinn des Eintröpfes, sondern seine Verbundenheit mit den Sturmoldaten des Führers. Die SA schafft die Volksfront!

## Englands Aufrüstungsprogramm

### Beröffentlichung des britischen Wehrplanes

Das mit großer Spannung über die Richtlinien der Aufrüstung des britischen Wehrplanes ist jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden. Das Dokument, das das größte Aufrüstungsprogramm der britischen Geschichte darstellt, enthält im einzelnen folgende Schläge:

Es ist beabsichtigt, im Jahre 1937 einen Anfang zu machen mit zwei Großkampfschiffen zu machen. Die Modernisierung der vorhandenen Schlachtkräfte wird fortgesetzt, zugleich die Kreuzer bestellt die Abfertigung, ihre Geschwindigkeit zu 70 zu erhöhen. 5 Kreuzer werden bereits im Bauprogramm von 1936 enthalten sein.

Weiter wird ein ständiges Neubauprogramm für Zerstörer und U-Boote beabsichtigt. Ein neues Flugzeugamt wird möglichst bald auf Kiel gelegt werden. Die Luftflotte der Marine wird beträchtlich vergrößert werden. Das Personal der Flotte wird allmählich um 6000 Männer innerhalb eines Jahres vergrößert werden.

Bezüglich der Armee schlägt die Regierung vor, vier neue Infanteriebataillone gleichzeitig zu errichten, die bis zu einem gewissen Grade die Schwierigkeiten überwinden sollen, die sich aus der Notwendigkeit einer Reichsverteidigung Rechnung zu tragen.

Die vorhandenen Armeesformationen sollen in möglichst effektiver Form organisiert und mit der modernsten Bewaffnung versehen werden. Die Territorialarmee (Heimatarmee) wird so aufgestellt werden, daß sie in der Lage ist, die reguläre Armee über See zu unterstützen, falls das notwendig ist.

Die Modernisierung der Küstenverteidigung und der befestigten Häfen der Heimat und in Übersee wird beabsichtigt werden.

### vier neue Luftgeschwader

Für die Luftflotte werden vier neue Flugabwehrschwadronen geschaffen, die für die Zusammenarbeit mit der Territorialarmee gebildet werden. Das neue Programm wird die Frontstreife (die Stärke der ersten Linie in der Luft) auf 1750 Flugzeuge (unter Ausschluß der Luftflotte der Marine) bringen.

Bezüglich der Vorbereckungen gegen Luiflage wird festgestellt, daß das Innenministerium ein Komitee von Plänen vorbereitet hat, die sich nunmehr in die Heimat nähern, um dem sie in Kraft gelegt werden können.

Und die Bedrohungen zur Herstellung von Munition müssen, möhle die Zahl der vorhandenen Fabrikation im Regierungsbereich verdoppelt werden.

Man müsse dabei die Angreifbarkeit ihrer Lage und die Bedrohungen besonderer Gebiete berücksichtigen. Man wird Aufträge für die Luftwaffe auch an Firmen vergeben, die für gewöhnlich keine Flugzeuge herstellen. Dieser Ausbildungssprozeß sollte erweitert werden, um dem Programm der Marine und der Armee gerecht werden zu können. Ideo, so, daß erforderlichenfalls auch größere Bedürfnisse Rechnung getragen werden können. Die Regierung habe die Verfügung stehen, daß Sorge zu tragen, daß eine Reserve im Falle eines Kriegsfall.

### Sowjetpakt vor dem Senatsausschuß

Paris, 5. März.

Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat nach Anhörung des Ministerpräsidenten Sarraut den französisch-sowjetischen Beistandspakt mit 19 gegen 1 Stimmen bei 7 Entlastungen angenommen.

## N.S.D.A.P.

### Ortsgruppe Spangenberg

Programm für den Heldenedenktag am Sonntag, den 8. März 1936

1. 8.15 Uhr sammeln sich die Verbände und Vereine vor ihren Lokalen und treten 8.30 Uhr auf dem Marktplatz an.
2. Abmarsch zur Heldenedenkfeier am Heldenhain.
3. Gedächtnisfeier am Heldenhain und Kransiederei.
4. Aufziehen der Ehrenwache vor den Ehrenmalern.
5. 12 Uhr Gemeinschaftskempfang der Uebertragung des Staatsaltars aus Berlin.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich zahlreich zu beteiligen sowie ihre Häuser mit den auf Halbmast gesetzten Fahnen des Dritten Reiches zu bestücken.

Der Ortsgruppen-Propagandaleiter

## Mit Verdopplerkraft



## Die Letzte Not des Winters

Demopfertmarkt die Deutsche Volksgemeinschaft unter Aufsicht